

Kapitel 7

Schlussfolgerungen und Vorschläge

7.1 Rolle der *Desa* bei der Stadtplanung unter Berücksichtigung des Konzeptes *Tri Hita Karana*

Das gesellschaftliche System Balis basiert auf dem *adat* und vor allem der balinesischen Religion. Dieses System lässt sich aus den grundlegenden Konzepten *tri hita karana* und *manik ring cucupu* herleiten. Der Begriff *tri hita karana*, der das Gleichgewichtskonzept der Beziehung zwischen den Menschen, der Menschen mit der Natur, sowie zwischen den Menschen und Gott darstellt, betrifft die Ethik, die Moral und das Ritual Balis. Nach dem Begriff *manik ring cucupu* basieren alle physischen Formen auf dem natürlichen Gleichgewicht der Menschen, der Natur und Gott. Diese Beziehungen sind in der Anordnung der *desa* zu finden. Da die Stadt Denpasar aus mehreren *desa* besteht, muss die Stadtentwicklung ebenfalls das Konzept *tri hita karana* besonders berücksichtigen.

Dieses Konzept wird für die Formung der Stadträume verwendet, wobei es die balinesischen Lebensumstände verbessern und den Wohlstand der Gesellschaft steigern kann. In diesem Zusammenhang bedeutet die *desa* nicht nur einen üblichen Platz oder einen Raum, wo man wohnen und arbeiten kann, sondern im weiteren Sinne auch das balinesische Leben. Sie kann dementsprechend die Persönlichkeit ihrer Einwohner formen, die dazu führt, dass die Stadt Denpasar die balinesischen Merkmale in einer ausgeprägten Form besitzt.

Das Ziel der Stadtplanung Denpasars basiert auf dem Sinn und der hohen rituellen Bedeutung von *tri hita karana*, nach dem im Prinzip die sozialen, kulturellen, ökonomischen und physischen *desa*-Merkmale berücksichtigt werden müssen. Der Begriff *tri hita karana* besteht aus drei Komponenten: *parahyangan*, *palemahan* und *pawongan*.

7.1.1 Parahyangan

Als *parahyangan* bezeichnet man die Gestaltung des harmonischen Lebens der Gesellschaft mit dem Göttlichen (Menschen und Gott).

- **Anordnung der Tempel (*Pura*)**

Die Rolle der *pura* bei der Stadtplanung Denpasars ist grundsätzlich in ihrer Anordnung zu sehen. Die Anordnungen der Tempel sollten der balinesischen Orientierung erfolgen. Mit ihrer riesigen Anzahl von über 16.600 und der gesamten Fläche der zugehörigen heiligen Radien von 28,32 Hektar (0,2% des gesamten Bereiches Denpasars) spielen alle *pura* Denpasars bei der Stadtplanung eine große Rolle. Nicht alle *desa* haben inzwischen die drei Tempel. Die geplanten fehlenden *pura* sollten in *desa* nach der Stadtsituation gebaut werden. Aufgrund der heutigen Landprobleme sollte in Zukunft der Standort der *pura* flexibel sein. Ein sakraler *pura puseh* oder *pura desa* (Richtung *kaja*) sollte zu

Gunsten des Freiraumradius des unheiligen *pura dalem* (Richtung *kelod*) einer anderen *desa*, der an der Grenze der zwei *desa*-Territorien liegt, seinen *kaja*-Bereich anpassen. In dieser Situation könnte sich ein *pura puseh* nicht direkt in Richtung *kaja* befinden. Trotz dieses Orts betrachten die Balinesen diesen *pura* symbolisch immer noch als *pura puseh*. Außerdem könnten zukünftig geplante *pura dalem* in einigen *desa* in der Nähe von *pura desa* oder *pura puseh* gegründet werden. Die Hauptursache ist dabei häufig der Mangel an städtischen Grundstücken. Trotz dieser Situation sollte der eigene sakrale Raumradius zu betrachten sein. Vor allem ist es notwendig, dass die auszuübende Funktion jedes *pura* (als *pura desa*, *pura puseh* oder *pura dalem*) noch erhalten bleibt.

Um die Funktionen der *pura* zu unterstützen, sollten besondere Aktivitäten der *pura* (als die 'Seele' der *desa*) erhalten werden. Beispiele dafür sind die verschiedenen Verehrungen und Zeremonien in *pura*. Außerdem sollten alle Bauten, welche sich auf die *pura*-Tätigkeiten beziehen (wie *wantilan*, *bale banjar*, usw.), ständig beibehalten werden, da diese differenzierten Tempelarten eine balinesische Besonderheit darstellen. Die *pura* sollten aufgrund der religiösen Funktion keine Tourismusobjekte der Stadt sein, obgleich Denpasar eine 'Kultur-Stadt' und eine 'Stadt der Tausend *pura*' ist. Während der Ausführung einer traditionellen Zeremonie kann aber ein *pura* auch von Touristen besucht werden. Die öffentlichen Einrichtungen, die sich auf keinen *pura* beziehen (wie Hotels und Handwerksmärkte), sollten selbstverständlich in *pura* verboten werden. Diese sollten vor allem von der *pengurus desa* (*desa*-Verwaltung) geregelt werden. Um die Durchführung der entsprechenden Regelung gewährleisten zu können, sollten gegebenenfalls diesbezügliche Sanktionen für die Außerachtlassung der Vorschriften auch von der *desa*-Verwaltung erlassen werden. Weiterhin sollte die Durchführung dieser Sanktionen ständig überprüft werden. Bei den schwierigen Problemen sollte sich die *pengurus desa* mit Verwaltungseinheiten anderer *desa* oder mit der Stadtverwaltung darüber abstimmen.

Die *pura* in Denpasar bilden die balinesische Atmosphäre der Stadt. Aus diesem Grund ist der physische *pura*-Zustand von großer Bedeutung. Gegenwärtig können sich die *desa*-Bewohner oft aufgrund finanzieller Schwierigkeiten nicht immer ausreichend um die Erhaltung ihrer *pura* kümmern. Hierzu ist die Aufmerksamkeit von mehreren Entwicklungsträgern erforderlich. Außer der finanziellen Unterstützung von der Stadtverwaltung wird ebenfalls empfohlen, dass der bauliche Zustand jedes *pura* von der Stadtverwaltung in Zusammenarbeit mit PHDI (Oberorganisation aller Hindus in Indonesien) und MPLA (Komitee für die Entwicklung der *desa*-Institutionen) regelmäßig überwacht wird. Um die *desa*-Bewohner zur Beteiligung an den *pura*-Aktivitäten zu motivieren, wäre es empfehlenswert, einen Wettbewerb zum *pura*-Zustand durchzuführen. Hierbei sollte eine Auszeichnung sowie finanzielle Unterstützung für den besten *pura* und auch die *desa* bereitgestellt werden. Durch diese Methode würde der Stolz der Bürger auf ihren eigenen *pura* geprägt und sie würden weiterhin bereit sein, ihre *pura* zu pflegen.

▪ **Anordnung städtischer Symbolträger**

Die städtischen religiösen Symbole, wie diverse Skulpturen, Statuen und Standbilder sollten an den richtigen Plätzen angeordnet werden. Auf Bali sind sie ein wichtiger Teil des balinesischen Lebens und der religiösen Aktivität, und gelten oft als Glücksbringer für die Bewohner. Aufgrund ihrer künstlerisch hochwertigen Form und Gestaltung können sie ebenfalls zu öffentlichen Sehenswürdigkeiten werden, so dass sie sich auch an öffentlichen Stellen befinden können, wie in einer Straßenkreuzung (*pempatan agung*), im Zugangstor eines Gebäudes oder auf freien Plätzen. Die Bedeutung der Symbole sollte trotzdem richtig abgestimmt werden, da die religiösen Symbole den *desa*-Tempeln (*kahyangan tiga*) und den *desa*-Gemeinschaften (*krama desa*) entsprechen können. Wegen dieser wichtigen Bedeutung sollten die städtischen Symbolträger und deren Anordnungen durch eine gemeinsame Entscheidung zwischen den *desa*-Bürgern, Stadtplanern und Stadtverwaltung (auch möglich in

Zusammenarbeit mit PHDI und MPLA) festgelegt werden. Eine falsche Stellung solcher Symbole kann aufgrund des balinesischen Traditionsbewusstseins zu Problemen in der *desa* und weiterhin in der Stadt führen. Ein solcher Fehler, wie die Errichtung der riesigen sakralen Statue “*acintya*“ an einer profanen Straßenkreuzung von Kuta (ein bekannter Tourismusbereich im Südwesten Denpasars), sollte vermieden werden. Deswegen wird empfohlen, eine Richtlinie zur Anordnung der religiösen Symbole, die bislang noch nicht vorhanden war, auszuarbeiten.

- **Straßen und religiöse Zeremonien**

Aufgrund der hohen Bedeutung der Straßen für die Abhaltung der religiösen Zeremonien und Prozessionen sollten die Stadtstraßen besonders behandelt und gut geplant werden. Die Zeremonien werden in der Regel im *pura* bzw. in der Umgebung der *pura*, auf der Straße, sowie am Strand durchgeführt. Die Prozession *mekiyis* und der Umzug *ogoh-ogoh* (die großartigen Zeremonien) sollten möglichst nicht in den überfüllten Verkehrsstraßen stattfinden. Während der Prozession sollten diese Straßen zum Teil befahrbar bleiben, so dass sowohl die Prozessionen an sich wie auch die allgemeinen Verkehrsmittel wie Auto, Motorräder und Tour-Busse diese Straßen nutzen können. Auf engen Straßen um einen *pura* herum sollten hingegen während der Durchführung von Zeremonien keine weiteren Verkehrsmittel vorhanden sein. Natürlich müssen dann in diesem Fall andere Straßen zur Verfügung gestellt werden. Es wird des Weiteren empfohlen, die *desa adat* und Polizei sowie das *pecalang* (*desa*-Ordnungsteam) an der Regelung der Zeremonie intensiv zu beteiligen. Es sollte wegen der sakralen Bedeutung auch verdeutlicht werden, an welchen Zeremonien Touristen teilnehmen dürfen, da die Zuschauer einen Verkehrsstau verursachen können. Die weiteren Lösungen der Straßenprobleme werden nachfolgend unter Kapitel 7.1.3 vorgeschlagen.

Bekanntlich stehen in einer Stadt die verschiedenen Straßenkreuzungen in Wechselbeziehung miteinander. Die Entwicklung jeder Straßenkreuzung (*catuspatha*) kann die Entwicklung der anderen nächstgelegenen *catuspatha* (*pempatan agung*) beeinflussen. Da hier soziale und religiöse Aktivitäten entstehen, sollte das Bestehen dieser Straßenkreuzungen beachtet werden. Die *desa*-Straßenkreuzung, an der sich ein *pura* befindet, sollte während der Prozession befahrbar bleiben. Außerdem wirkt sich jede Straßenkreuzung nach dem religiösen Begriffssymbol *Swastika* und dem Konzept "urban catalyst" auf die städtischen Aktivitäten und das Wachstum der umliegenden Siedlungen und der Stadt aus.

7.1.2 Palembang

Unter *palemahan* versteht man die Gestaltung des harmonischen Lebens der Gesellschaft und deren natürlichen Umgebung (Menschen und Natur).

- **Flächenordnung**

Da die *desa* im Prinzip die wesentlichen Stadtelemente sind, sollte die Funktion der *desa*-Flächen bei der städtischen Flächennutzung berücksichtigt werden. Infolgedessen sollten die *desa*-Flächen die hochwertigen Qualitäten für das Leben in Denpasar bieten. Die Stadtfläche Denpasesars ist seit langem relativ konstant geblieben, während die Zahl der Einwohner immer noch weiter zunimmt. In dieser Situation wird sich die *desa*-Flächennutzung zwangsläufig ändern müssen. Die Tendenz zeigt, dass die Menschen unterdessen mehrere Flächen, die nicht als Wohnsiedlungsfläche geplant wurden, besiedeln.

Die Landnutzung Denpasesars zeigt, dass sich in den letzten zehn Jahren die Siedlungsfläche verdoppelt hatte. Andererseits hat sich aber in Denpasar die Landwirtschaftsfläche um 45% verringert. Als Grund hierfür ist das Bevölkerungs-

wachstum zu sehen. Die Balinesen und die Zuwanderer haben die Stadtfläche besiedelt. Diese Situation kann zu einer wesentlichen Änderung der Stadt und besonders der *desa* führen. Die *desa*, deren Aktivitäten hauptsächlich auf der Agrarwirtschaft basieren, wird diese Haupteigenschaft verlieren. Außerdem basiert das balinesische *desa*-Gemeinschaftssystem auf dem *adat* und der Religion, die auch von ihrer natürlichen Umgebung abhängen.

Bei der Flächenordnung spielt der Begriff *tri hita karana* (die Begriffe des Naturgleichgewichtes) wiederum eine große Rolle. Das Gleichgewicht zwischen den verschiedenen Flächennutzungen sollte in der gesamten Insel Bali erreicht werden. Wie zuvor erwähnt, spielen die Landwirtschaftsflächen im balinesischen Leben eine wichtige Rolle. Vor allem hat der Reisanbau einen hohen Stellenwert in der balinesischen Gesellschaft, welcher in der religiösen Bedeutung der Reispflanze begründet ist. Nahezu für alle große Zeremonien sowie für die kleinen alltäglichen Opfergaben an Götter und Dämonen wird Reis benötigt. Aus diesen Gründen sollte die gesamte Flächennutzung Balis den Einklang zwischen den Menschen und der Natur (Grünflächen), den Menschen untereinander (wie Siedlungen, soziale Aktivitäten) und den Menschen und Gott (wie heilige Gebäude, religiöse Aktivitäten) gewährleisten. Eine ungünstige Änderung der natürlichen Umgebung könnte nicht mehr dem Konzept *tri hita karana* entsprechen. Die Veränderungen der Flächennutzung sollten nur dann erlaubt werden, solange die balinesischen Merkmale, die auf dem Konzept *tri hita karana* basieren, noch aufrechterhalten bleiben können.

Die neuen Einwanderer besiedeln gegenwärtig städtische Bereiche, wie freie Flächen, Grün- und Landwirtschaftsflächen sowie Innenhöfe der Wohngehöfte (*natar*). Das Verhältnis der Stadtflächen Denpasars wird unvermeidlich gestört und entspricht nicht mehr dem Konzept *tri hita karana*. Eine Tendenz zeigt, dass eine Stadt allmählich zugebaut wird, und sich die Landwirtschaftsfläche verringert, was eine gewöhnliche städtische Entwicklung kennzeichnet. Da die Grünflächen

ein wesentliches balinesisches Merkmal bilden, sollten in Zukunft die Grün- bzw. Landwirtschaftsflächen beibehalten bzw. nicht mehr in Siedlungen umgewandelt werden. Die Siedlungen sollten möglichst auf den städtischen Flächen, welche bereits für die Siedlungen geplant waren, oder gegebenenfalls auf 'unergiebigem' Flächen gebaut werden. Der Grund der unergiebigem Flächen liegt normalerweise in finanziellen Problemen der Landbesitzer oder in ungeeigneter Bodenqualität (für die Landwirtschaft). Eine Landspekulation kann ebenfalls zu unergiebigem bzw. ungenutzten Flächen führen.

Nach der Statistik von BPS Bali betragen 1998 in Denpasar die ungenutzten Flächen 166 Hektar (ca. 1,3% des gesamten Bereiches Denpasar). Wenn keine andere Möglichkeit mehr besteht, könnten diese Flächen für die geplanten Siedlungen genutzt werden. Diese Flächenordnungen sind nicht einfach zu realisieren. Hierzu ist die Rolle der Stadtverwaltung erforderlich. Wenn aufgrund der städtischen Grundstücksprobleme die ergebnisreichen Landwirtschaftsflächen bebaut werden müssen, so sollten unverzüglich in ländlichen Bereichen (außerhalb der Stadt) neue Landwirtschaftsflächen gewonnen werden. Möglicherweise können neue Landwirtschaftsflächen in den ungenutzten Flächen des umliegenden Bereiches von Denpasar, nämlich in *kabupaten* (Bezirk) Badung, Tabanan und Buleleng bereitgestellt werden. In diesen drei Bezirken waren 1998 (nach BPS-Statistikdaten) Landflächen von 205 Hektar (ca. 1,7% des Bereiches von Denpasar) ungenutzt. Allerdings müssen wegen der Zunahme der Bevölkerung alle Flächennutzungen (nicht nur Landwirtschaftsflächen) der Insel Bali ebenfalls betrachtet werden.

Aufgrund der neuen Bedürfnisse und Interessen an der Entwicklung Denpasar können die *desa*-Grundstücke (*karang desa*) keinem überlieferten Muster der *desa*-Flächenordnung (Typ '*pempatan agung*') entsprechen. Die *desa*-Flächen werden nicht mehr in die drei balinesischen Bereiche (*utama*, *madya*, *nista*) geteilt und deren Anordnung entspricht nicht mehr der balinesischen Orientierung. Mit

anderen Worten entsprechen diese Ordnungen nicht mehr der Tradition. Es kann infolgedessen zu drastischen Änderungen führen, in welchen das Konzept *tri hita karana* nicht mehr beachtet wird. Es wird deshalb empfohlen, die Einflüsse der Unternehmen und Touristen zu kontrollieren. Eine mögliche Strategie wäre, dass in Zukunft der Verkauf von *desa*-Grundstücken an Unternehmen, was in mehreren *desa* geschehen ist, kontrolliert wird. Andererseits sollten die *desa*-Bewohner nicht nur über die *desa*-Interessen, sondern ebenfalls über die Stadtinteressen, von denen das Schicksal der *desa*-Bewohner auch abhängt, nachdenken. Ohne die öffentlichen Einrichtungen der Stadt (wie Krankenhäuser, Ausbildungseinrichtungen, Terminal, Märkte, usw.) könnten die *desa* innerhalb der Stadt nicht überleben. Deswegen sollte die Nutzungsgenehmigung der *desa*-Flächen von den Bewohnern und der Stadtverwaltung gemeinsam geregelt werden.

Interessante touristische Sehenswürdigkeiten, welche zum Stadtwachstum führen, sind eigentlich überall auf Bali vorhanden. Auf der anderen Seite wird die Stadt Denpasar immer noch als die interessanteste Stadt Balis angesehen. Darum entwickelt sich die Stadt verhältnismäßig schnell. Im Laufe der Zeit wurde Denpasar von Einwanderern aus verschiedenen Orten Balis und Indonesiens besiedelt. Diese Situation ist eine übliche städtische Entwicklung, wobei die Menschen immer nach einem noch besseren Lebensstandard streben. Um das rapide Wachstum von Denpasar unter Kontrolle zu halten, sollten zukünftig die Bauten bzw. Ansiedlungen nicht nur in Denpasar, sondern auch in den anderen acht Bezirken (*kabupaten*) konzentriert werden. Dabei ist zu bedenken, dass 1998 die durchschnittliche Bevölkerungsdichte der anderen acht Bezirke Balis noch bei 518 Personen/qkm (ca. ein Sechstel der Zahl von Denpasar) lag. Außerdem besitzt Denpasar (wie auch andere indonesische Städte) eingeschränkte Ressourcen, um für die Siedlungen kontinuierlich gute Bedingungen zur Verfügung zu stellen. Darum könnte ein solches Entwicklungsprogramm, welches sich an der Entwicklung mehrerer Orte bzw. Städte Balis orientiert, die städtischen

Probleme Denpasars zukünftig mildern. Diese Entwicklung ist nur bedingt möglich. Außer den Investoren spielen hierbei die balinesische Regierung und die Stadtplaner eine wichtige Rolle, indem sie die Planung der Tourismusobjekte auf der gesamten Insel vorantreiben und an verschiedenen Orten verteilen. Neben der finanziellen Unterstützung könnten diverse Erleichterungen und Befreiungen in der bürokratischen Abwicklung von Bautätigkeiten (z.B. der Steuerzahlung und des Baugenehmigungsantrags) in den ländlichen Gebieten außerhalb von Denpasar diese Entwicklungsstrategie fördern.

Im Jahre 1998 zählte im Süden Denpasars die Bevölkerungsdichte 2.090 Einwohner/qkm (die Hälfte der Bevölkerungsdichte von Ost- und Westdenpasar), so dass in diesem Areal noch neue Bauten errichtet werden könnten. Die geplanten neuen Wohnungen von z.B. *perumahan Real Estate* und die neuen öffentlichen Einrichtungen sollten ebenfalls auf Süddenpasar und in anderen Bezirken (vor allem im Bezirk / *kabupaten* Badung) realisiert werden, dessen Bewohnern keine ausreichenden öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt wurden. Die drei großen Einkaufszentren Denpasars (Mall Bali, Dewata Ayu und Tiara Dewata), die sich im Stadtkern befinden, dienen bis heute allen Stadtbewohnern.

Da der Bau der Siedlungen zeitlich in mehreren Bauabschnitten verläuft, sollten auf lange Sicht geplante Siedlungen vorbereitet werden. Diese geplanten Siedlungen sollten geordnet und in jedem periodischen (fünfjährigen) sogenannten Masterplan Denpasars deutlich aufgezeigt werden. Diese langfristige Siedlungsplanung setzt sich zum Ziel, die künftigen neuen Bedürfnisse der Siedlungen (der Wohnsiedlungen und deren öffentlichen Einrichtungen) erfüllen zu können. Allerdings ist hierzu eine 'gewissenhafte' Prognose des Bevölkerungswachstums Denpasars erforderlich. Die vorgesehenen Siedlungen müssen sich auf geplanten Flächen befinden. Weiterhin sollten diese geplanten Siedlungsflächen nicht zu anderen Nutzungen verwendet werden. Ähnliches gilt auch für die

Grünflächen, so dass in Zukunft die bestehenden ergiebigen Landwirtschaftsflächen mit guter Bodenqualität an der Peripherie und die Grünflächen im städtischen Bereich nicht in bebaute Flächen umgenutzt werden. Die Stadtverwaltung und die Stadtplaner sollten an der Leitung und der Überwachung dieses Vorgangs beteiligt werden, um die Realisierung dieses Plans richtig zu ermöglichen.

Darüber hinaus sollte der Verkauf der Bodenfläche als Spekulationsobjekt für Immobilienfirmen (*Real Estate*) und andere Investoren möglichst verhindert werden, weil eine Spekulation häufig die Verwirklichung der festgelegten Pläne behindert. In diesem Fall sollte eine feste Zeitbegrenzung des Entwicklungsprozesses der Siedlungen bestimmt werden. Wenn innerhalb eines bestimmten Zeitraums (z.B. zwei oder drei Jahre) kein baulicher Fortschritt besteht, sollte die bereits erteilte Baugenehmigung von der Stadtverwaltung aufgehoben und eventuell anderen Investoren oder Bewohnern gegeben werden, die bereit sind, diese Fläche sofort weiterzuentwickeln.

▪ **Gebäudehöhe**

Das Konzept *tri hita karana* wird in Denpasar auch durch den Erlass der Begrenzung der Gebäudehöhe eingehalten. Diese Regel hat zum langfristigen Ziel, die balinesische Einzigartigkeit der städtischen Siedlungen zu erhalten. Diese Regel besagt, dass die Höhe jedes Gebäudes auf ca. 15 m bzw. drei Stockwerke begrenzt ist. Der Grund liegt vor allem in der Erhaltung des naturnahen Zustandes von Bali.

Im Laufe der Zeit kann wegen der Landprobleme die Errichtung von Geschossbauten noch erfolgen, wenn keine andere Möglichkeit mehr besteht, die Gebäude auf neuen Grundstücken aufzubauen. Da die Zahl der Geschosse in Denpasar derzeit noch bei durchschnittlich 1,5 liegt, wird vermutet, dass dieses

einzigartige Merkmal in den nächsten Jahren immer noch beibehalten und somit das ursprüngliche Konzept *tri hita karana* erhalten werden kann.

Auf der anderen Seite sollte aufgrund des eingeschränkten verfügbaren Bodens die erwähnte Grenze der Gebäudehöhe überdacht werden. Die Entwicklung von Hochbauten stellt derzeit in großen Städten immer noch eine übliche Lösung der städtischen Landprobleme dar. Deswegen sollten Vor- und Nachteile der bestehenden Vorschrift der Gebäudehöhe ausführlich erörtert werden, damit sich Denpasar auf lange Sicht gut weiterentwickeln kann. Der Vorteil dieser Vorschrift ist selbstverständlich die Erhaltung der Naturzustände, die dem Konzept *tri hita karana* entspricht. Wenn diese Vorschrift für immer erhalten bleibt, werden in Zukunft wegen der Stadtdichte und der eingeschränkten Landverfügbarkeit Probleme der Stadtentwicklung auftreten. In dieser Situation ist es nicht mehr möglich, eine 'flache' Stadt zu bauen. D.h., diese Vorschrift wird zukünftig die Stadtentwicklung Denpasars behindern und als Nachteil angesehen.

Bevor eine neue Vorschrift festgelegt wird, sollte sie in einer öffentlichen Aussprache von den *desa*-Gesellschaften und der Stadtverwaltung gemeinsam (möglichst ohne individuelle Interessen) diskutiert werden. Das endgültige Ziel der entsprechenden Vorschrift sollte vor allem dem physischen, kulturellen und sozialen Erbe Balis (nach dem Begriff *tri hita karana*) entsprechen, obgleich die fremden Einwirkungen auf die politischen Entscheidungen, um die 'moderne' und 'vertikale' Stadt auf Bali zu schaffen, sehr stark bleiben.

▪ **Erscheinungsbild der Siedlungen**

Die Motive und Stilvarianten der bildenden Kunst und Architektur sind eine der schönsten Besonderheiten Balis und unterscheiden sich von anderen indonesischen Orten. Die Dekorationselemente und die Motive Balis können verschiedene Formen haben (wie Pflanzenarrangements und Gartengestaltungen sowie Bildhauerarbeiten aus Zement, Holz und Stein), die oft Motive der Flora

und Fauna darstellen. Heutzutage sind die dabei verwendeten Motive in verschiedenen handwerklichen Gegenständen, wie in Holzschnitzarbeiten und anderen Andenken ebenfalls zu finden. Um die balinesische Kultur zu erhalten und ständig zu erneuern, sollten alle Gebäude in Denpasar einen balinesischen Stil aufweisen und mit entsprechenden Motiven versehen sein. Dies gilt nicht nur für die Gebäudefassaden, sondern auch für die Zäune, als äußerer Teil eines Gebäudes. Nach Beobachtungen sind in einigen neuen Wohnsiedlungen und deren Zäunen die balinesischen Motive nicht mehr zu finden, wodurch dieser Umstand eine Änderung der balinesischen Atmosphäre kennzeichnet.

Außerdem sollte es verboten werden, ein Gebäude in der Form und im Stil der *pura* zu bauen. Beispiel dafür ist ein Gebäude mit drei Zugangstoren / *kori* an der Grundstücksmauer. Die Bedeutungen jedes wichtigen balinesischen Gebäudes und die Entwürfe seiner Motive und Dekoration sollten von PHDI und Stadtverwaltung eindeutig und öffentlich vorgestellt werden. Gegebenenfalls sollte eine Sanktion wegen der Nichtbeachtung dieser Regel von der Stadtverwaltung verkündet werden, so dass die balinesische Atmosphäre beibehalten werden kann.

Die balinesische Atmosphäre wird auch durch den tropischen Baustil Indonesiens gekennzeichnet. Der tropische Baustil wird vor allem durch Gestaltung des breiten Dachüberstands (1-1,5 m) und durch relativ wenige Öffnungen der Gebäude geprägt. Diese physischen Merkmale funktionieren in tropischen Ländern in erster Linie als Schutz für die Gebäude gegen die Sonnenstrahlung und starke Niederschläge.

Außerdem wird die balinesische Atmosphäre durch die Formen der lokalen Baumaterialien gekennzeichnet. Die lokalen Baumaterialien bilden somit den tropischen Baustil Balis. Das Dach der ziemlich kleinen Häuser sollte möglichst immer noch mit lang wachsendem Gras (*alang-alang*) oder in den Gebirgen mit

Bambus gedeckt werden. Das Zinkblech für ein balinesisches Hausdach und das Betondach müssen verhindert werden, da sie an der Zerstörung der lokalen Baukultur mitwirken. Für die öffentlichen Gebäude kann ein lokales Dachmaterial, die sogenannte Holzschindel, oder Dachziegel verwendet werden. Allerdings müssen die Teile dieses Dachs (oben oder unten) mit den traditionellen balinesischen Motiven versehen werden. Eine betreffende Vorschrift sollte hierzu bereitgestellt werden und eine der physischen Bedingungen der Baugenehmigung sein. Weiterhin sollte die Verwendung der lokalen Baumaterialien von Entwicklungsträgern durch ein nationales Programm der "Nutzung der lokalen Produkte" gefördert werden, um die lokale Baukultur weiterhin zu erhalten.

7.1.3 Pawongan

Als *pawongan* bezeichnet man die Gestaltung des harmonischen Lebens der Gesellschaft im sozialen Leben (Menschen und Menschen).

- **Wohngehöfte und neue Häuser**

Die traditionellen Wohngehöfte und deren Häuser (Pavillons) können wegen des Mangels an Baugrundstück und der veränderten Wohnbedürfnisse nicht mehr gebaut werden. Die *desa*-Bewohner setzten bisher ihre Kenntnisse über den tropischen Baustil beim Bau ihrer eigenen neuen Gebäude und deren Räume ein. Im Gegensatz dazu werden derzeit andere fremde Baustile für die Häuser verwendet. In mehreren Bereichen werden oft der balinesische Baustil mit fremden Baustilen kombiniert und sogar die lokalen Baumaterialien nicht mehr verwendet. Als Grund hierfür ist der Einfluss der fremden Kultur zu sehen (siehe auch Unterkapitel 4.7).

Die Räume des Wohngehöftes (Eltern-, Familien-, Gäste- und Mehrzweckhaus) können aufgrund der neuen wachsenden Ansprüche und der Landprobleme

nicht mehr dem traditionellen Wohngehöft entsprechen bzw. nicht mehr in die zugehörigen Bereiche (in Bereichen *madya-utama*, *utama-madya*, *nista-madya* und *madya-nista*) unterteilt werden (siehe Abb. 4.10. im Kapitel 4). D.h., die grundlegende Ordnung des traditionellen Wohngehöftes kann wegen der neuen erforderlichen Räume und neuen Hausformen auf die modernen Häuser nicht übertragen werden. Trotzdem sollte die rituelle Bedeutung auf dem balinesischen Grundstück realisiert werden. Zumindest können der Ort des Familientempels (*pemerajan/sanggah*) im Bereich *utama-utama* und die unwichtigen Räume (z.B. Lageraum, Reisscheune, Stall) im Bereich *nista-nista* oder *nista-madya* sowie die zugehörigen balinesischen Motive noch den herkömmlichen balinesischen Sinn im neuen Haus beleben.

Ein neues Haus in Denpasar hat normalerweise mehrere Wohnräume, die in drei Hauptbereiche zu unterteilen sind: den öffentlichen Bereich (Vorderterrasse und Gastempfangsraum), den Privatbereich (Familien-, Essraum, Schlaf-, Badezimmer) und den Servicebereich (Küche, Schlaf-, Badezimmer für Dienstmädchen und Abstellraum). Dieses Haus wird mit mindestens zwei Zugangstüren ausgestattet. Die hintere Tür liegt im Servicebereich, wo sich ein Abstellraum und eine Küche befinden, während die Vordertür im öffentlichen Bereich, wo sich ein Gastempfangsraum und eine Terrasse befinden, liegt. Außerdem kann ein neues Haus eine Garage und eine freie unüberdachte Fläche, die als Garten oder Grünfläche genutzt wird, besitzen. Der Gastempfangsraum ist ein wesentlicher Raum des Hauses, da ein Gästebesuch ein Teil der indonesischen Kultur ist.

Ein Haus gehört normalerweise einem Besitzer und wird nur von der Besitzerfamilie bewohnt. Es ist wegen der Privatsphäre nicht üblich, die Wohnräume eines Familienhauses an andere Leute zu vermieten, da die Räume und deren Raumorganisation nur für eine Familie gestaltet worden sind. Außerdem wird wegen der Sicherheit das Grundstück an seinen Grenzen

ummauert. Die Mauerhöhe variiert von ca. 90 bis zu 150 cm. Innerhalb der Grundstücke (auf einer unüberdachten Fläche im sakralen Bereich *utama-utama*) befindet sich ein Familientempel (*pemerajan*). Zur Zeit werden aufgrund der eingeschränkten Landverfügbarkeit die Grundstücke so dicht wie möglich mit Wohnhäusern zugestellt. Die durchschnittliche Grundflächenzahl (GRZ) beträgt in den neuen Wohnungen im Stadtkern bis zu 0,7, während im Wohngehöft diese Zahl nur ca. 0,3 beträgt. Die modernen Häuser sind gegenwärtig aufgrund der komfortablen und geschützten Privatsphäre als 'Traumwohnung' der Stadtbewohner zu bezeichnen.

Trotz der oben genannten Aussagen sollten die bestehenden Wohngehöfte weiter bestehen bleiben und nicht zerstört werden. Dies sollte dringend in einer städtischen offiziellen Regel vorgeschrieben werden. In Zukunft werden sich die Wohngehöfte vielleicht als Wahrzeichen oder Besonderheiten der Stadt und als Tourismusobjekte verwenden lassen, die nur auf Bali insbesondere in Denpasar zu finden sind. Weiterhin können sie zur Steigerung des Touristenstromes führen. Zur Zeit zählen in Denpasar die traditionellen balinesischen Wohngehöfte weniger als 10% aller Gebäude und weniger als 25% der Häuser. Deswegen müssen auf alle Fälle die bestehenden Wohngehöfte erhalten bleiben.

Im Jahre 2000 gab es in Denpasar ein Hausdefizit in Höhe von ca. 7.600 (siehe Unterkapitel 3.4.4). Dieses Wohnungsdefizit konnte bis heute nicht ausgeglichen werden. Nach Angaben von REI-Denpasar wird *Real Estate* bis zum 2005 nur ca. 4.000 neue Häuser erstellen. D.h., der Wohnungsbau ist zukünftig auch auf den informellen Sektor bzw. auf die Bewohner angewiesen. Um die Eigenleistungen der Bewohner bei der Errichtung ihrer Wohnungen zu steigern, sollten entsprechende Erleichterungen (z.B. ein unbürokratisches Verfahren des Baugenehmigungsantrags oder eine finanzielle Unterstützung) von der Stadtverwaltung bereitgestellt werden.

▪ Öffentliche Einrichtungen

Die öffentlichen Einrichtungen lassen sich in verschiedene Hauptkategorien unterteilen: Ausbildungseinrichtungen, kommerzielle Einrichtungen, Sport- und Freizeiteinrichtungen, soziale Einrichtungen und Versorgungsbetriebe. Alle Einrichtungen sollten nicht nur einer gewissen Gesellschaftsschicht, sondern allen Stadtbewohnern zur Verfügung gestellt werden. Bis heute befinden sie sich überwiegend immer noch im Stadtkern (in *Desa* Dauhpuri und Dangingpuri). Die von der Stadtverwaltung geplanten öffentlichen Einrichtungen sollten zukünftig für alle gleichermaßen von den verschiedenen *desa* gut erreichbar sein und räumlich gleichmäßig verteilt, d.h. nicht nur im Stadtkern gebaut werden. Kleine Geschäftszentren sollten auch in verschiedenen *desa* an der Stadtperipherie vorgesehen werden, um das Wachstum der neuen Wohnungen und deren Einrichtungen anzuregen.

Die eigenen öffentlichen Einrichtungen jeder *desa* lassen sich von den Bürgern aufbauen. Hierbei ist trotzdem eine Überwachung von der Stadtverwaltung im Hinblick auf das städtische Interesse erforderlich. Beispielsweise könnte das Bestehen von *puri* (Paläste) und anderer alten Gebäude, die auch zu den öffentlichen Einrichtungen zählen, als historische Einrichtungen geschützt werden. Somit können die *puri* als ein Tourismusobjekt betrachtet und von der Stadtverwaltung aufrechterhalten werden. Beispielsweise werden derzeit mehrere alte Gebäude als Museum bzw. kulturelle Einrichtung genutzt. Natürlich wäre es noch vorteilhafter, wenn andere Entwicklungsträger wie Investoren und private Bauunternehmen auch in die Erhaltung der historischen Einrichtungen mit eingebunden werden könnten.

▪ **Straßenordnung**

Die Straßen funktionieren auf Bali als ein Ort, wo die alltäglichen Aktivitäten stattfinden. Die Straßenfunktion kann dabei wegen der religiösen Zeremonien die Beziehung zwischen den Menschen steigern. Aus diesem Grund sollten die Funktionen und Zustände der vier verschiedenen Straßenkategorien verdeutlicht werden, nämlich: Schnellstraße (primäre Straße), Zufahrtsstraße (sekundäre Straße), Sammelstraße (tertiäre Straße) und Wohnstraße (lokale Straße). Die Schnellstraßen stellen regionale Straßen dar, welche die Stadt mit den Außengebieten verbinden. Die Zufahrtsstraßen sind zweitrangige Verkehrswege, die an die regionalen Straßennetze angeschlossen werden. Die Zufahrtsstraßen gelten damit als Zugangsstraße der Stadt (*jalan* HOS Cokroaminoto und Imam Bonjol). Sie sollten gleichzeitig dem Hauptverkehr dienen und sind zur inneren Stadt hin mit dem Netz der Sammelstraßen verbunden. Die Sammelstraßen werden an die meisten Wohnstraßen angeschlossen. Die Wohnstraßen funktionieren als Zugänge zu den individuellen Grundstücken bzw. Wohnblöcken.

Aufgrund der wichtigen Funktionen jeder Straße sollte die Breite der verschiedenen Straßentypen ausreichend dimensioniert werden. Die geplanten Schnellstraßen sollten eine Breite von ca. 35 - 40 m, die Zufahrtsstraßen 25 – 40 m, die Sammelstraßen 15 – 25 m und Wohnstraßen ca. 10 – 15 m besitzen. Diese Zahlen entsprechen den heutigen Straßenbreiten anderer indonesischer Städte, die etwa die gleiche Fläche wie Denpasar haben. Zur Zeit weisen in Denpasar diese vier verschiedenen Straßen eine durchschnittliche Breite von nur ca. 50% der Straßenbreite anderer indonesischer Hauptstädte auf.

Die Einbahnstraßen Denpasing, die derzeit als eine erfolgreiche Methode zur Verhinderung der Verkehrsprobleme betrachtet und in einigen Bereichen auch für die rituellen Prozessionen genutzt werden, sollten zukünftig ausgedehnt werden. Mit einer durchschnittlichen Breite von nur 10 m (etwa ein Viertel wie in Jakarta) können derzeit diese Einbahnstraßen jedoch immer noch zu Stauproblemen

führen. Um festzulegen, wie breit die Ausdehnungen sein sollten, kommt es darauf an, wo die Straßen liegen und wie groß das Problem des Landerwerbs ist. Wie zuvor beschrieben, verursachen oft die Touristen, die einer Tempelprozession zuschauen, die Verkehrsstaus. Da die meisten Prozessionen zu öffentlichen Schaustellungen werden, sollten sie nicht auf den Schnellstraßen (By Pass Ngurah Rai) stattfinden. Weiterhin sollten vor allem der Zustand und die Funktion der neuen vorgesehenen Sammel- und Wohnstraßen, die von Bauunternehmen gebaut werden, den betroffenen religiösen Aktivitäten entsprechen.

Der Regionalverkehr, der Denpasar mit anderen Bezirken Balis verbindet, sollte darüber hinaus vom innerstädtischen Verkehr durch eine bestimmte Anordnung (z.B. eine Ringstraße) deutlich getrennt werden, so dass sie die Stadt von regionalen schweren Fahrzeugen entlastet. Schließlich sollte das Straßenverbindungssystem der Stadt durch integrierte Fußwegnetze vervollständigt werden. Aufgrund der bedeutenden Rolle der Fußgängerwege ist zukünftig empfehlenswert, einige Sammelstraßen, die sehr oft für die Zeremonien genutzt werden, von den Verkehrsmitteln zu befreien, so dass hier eine einzigartige Umgebung für Fußgängerzonen gestaltet werden kann.

Das Parken auf verbotenen Zonen der Schnellstraßen, Zufahrtsstraßen und Sammelstraßen sollte aufgrund des Straßenzustandes und deren Funktion verhindert werden. Die Parkplätze sollten in einer *desa* als ein Teil des *desa*-Territoriums (*karang desa*) betrachtet werden und ebenfalls von den *desa*-Bürgern geregelt werden. Dadurch können sich die Bürger an den Anordnungen für ihre Wohnumgebung beteiligen. Das geplante Parksystem, das sogenannte *siparta*, in das die *desa*-Bürger einbezogen sind, sollte so schnell wie möglich ausgeführt werden, um die Verkehrsprobleme insbesondere die Parkprobleme zu beseitigen. Weitere öffentliche Einrichtungen (Büros, Hotels, Läden usw.) an den überfüllten Straßen (z.B. in *jalan Sesian*, *Imam Bonjol* und *Diponegoro*), die bisher wegen

der Parkplätze ebenfalls Verkehrsstau verursachten, sollten zukünftig vermieden werden.

7.1.4 Die Dimensionen *Desa-Kala-Patra* von *Tri Hita Karana*

Als *desa-kala-patra* bezeichnet man einen balinesischen Begriff, nach dem die Verwendung der überlieferten Konzepte *tri hita karana* in drei Hauptdimensionen betrachtet wird, nämlich: Dimensionen des Ortes, der Zeit und der Situation. Die Anwendungen dieser drei Dimensionen überlappen sich, und sie beziehen sich in mehreren Fällen aufeinander. Diese Dimensionen sind grundsätzlich wegen der Pflege der Tradition durch die Sorge um die neuen Bedürfnisse und Ansprüche der Stadt vorhanden. Die Beispiele in Kapiteln 7.1.1-7.1.3 gehören ebenfalls zu den Dimensionen *desa-kala-patra*.

- **Dimension des Ortes**

Durch die "Dimension des Ortes" sollte beispielsweise die Verwendung der überlieferten Konzepte an die Situation anpassungsfähig sein. Als Beweis dient die Lage der drei Tempel (*pura kahyangan tiga*) der *desa*. Die *pura puseh* und *pura desa* können sich wegen des bestehenden eingeschränkten verfügbaren Bodens auf einem Grundstück befinden, wie in *Desa Adat Denpasar*. Außerdem können ein Friedhof und ein *pura dalem* zu drei oder vier verschiedenen *desa* gehören.

Die Raumorganisation der balinesischen Wohngehöfte kann ebenfalls aufgrund der Landprobleme und neuen Bedürfnisse der Räume nicht mehr den traditionellen Wohngehöften, deren Grundflächenzahl (GRZ) bei 0,3 liegen, entsprechen. Die Räume werden nicht mehr in den zugehörigen Bereichen gebaut. Im Laufe der Zeit werden sogar die Geschossbauten zu einer Lösung der Wohnprobleme führen.

Um die Existenz der göttlichen Funktion ständig zu bewahren, ist der Freiraumradius um jeden *pura* herum wichtig zu erhalten. Im Gegensatz dazu sollte sich in Zukunft der sakrale Freiraumradius von *pura kahyangan tiga* (25-50 m) an die entsprechenden *pura*-Flächen angleichen. Je größer die Fläche eines *pura* ist, desto weiter ist sein sakraler Radius. Als Grund ist vor allem die Einschränkung des verfügbaren Bodens für die Wohnsiedlungen und deren öffentlichen Einrichtungen (nicht nur sakrale Gebäude) zu sehen. D.h., ein öffentliches Gebäude könnte in Zukunft innerhalb eines heutigen *pura*-Freiraumradius gebaut werden. Allerdings müssen hierbei die bestehenden *pura*-Aktivitäten noch immer gepflegt werden.

- **Dimension der Zeit**

Nach dem Begriff "Dimension der Zeit" könnte die Funktion der öffentlichen Einrichtungen der *desa*, welche die physischen *desa*-Merkmale prägen, an die Nutzungszeit angepasst werden. Am Abend könnte ein *bale banjar* als ein Mehrzweckraum genutzt werden, so dass hier beispielsweise ein Abendmarkt und soziale Aktivitäten der *desa*-Bürger stattfinden können. Ähnliches gilt auch für die Nutzung der Parkplätze und der Sammelstraßen am Abend als Bürger-Markt, wie in *pasar Kereneng* und *pasar Badung* zu sehen ist.

- **Dimension der Situation**

Die "Dimension der Situation" besteht aus den Dimensionen der Zeit und Ort. Als Beispiel dienen hier die balinesischen Merkmale und die Anwendung der überlieferten Regeln, u.a.: die Eigenschaft der Straßenkreuzung, die Besucher von *pura*, die Anwendung von *asta kosala kosali* und *asta bumi* sowie die Erscheinung urbaner Eigenschaften.

Aufgrund der Verkehrssituation wurden Skulpturen an der Straßenkreuzung, welche den Balinesen zuvor unbekannt sind, gebaut. Die Straßenkreuzungen

entsprechen dem Merkmal von *pempatan agung* nicht mehr. Sie verlieren wegen der zahlreichen Verkehrsmittel ihre Eigenschaften, die den religiösen Zeremonien entsprechen.

Ein *pura* kann auch von den Bewohnern der verschiedenen *desa* genutzt werden. Mehrere *desa*-Bewohner in Denpasar stammen aus anderen Orten Balis, so dass es sich nicht lohnt, die Verehrungen jederzeit im Heimatort auszuführen. Aus dieser Situation können die Bewohner Mitglied in zwei *desa* werden. Dazu werden sie zu der Pflege der entsprechenden *pura* verpflichtet.

Die überlieferten Regeln für die Anordnung und die Erstellung jedes Gebäudes (*asta kosala kosali* und *asta bumi*) müssen nicht unbedingt angewendet werden. Die Gründe liegen sowohl in den Kosten ihrer Durchführung als auch in den bekannten Ausmaßen der heutigen Hausräume, so dass man die Ausmaße einer geplanten Wohnung bereits weiß und sie nicht mehr nach der Regel *asta kosala kosali* dimensioniert.

Aufgrund des raschen Stadtwachstums kann derzeit eine hohe städtische Dichte nicht vermieden werden. Die freien Flächen verringern sich allmählich, während sich die Hochbauten entwickeln und die Wohngehöfte weniger werden. Eine dichtbesiedelte Wohnumgebung kann einerseits die sozialen und kulturellen Beziehungen zwischen den Menschen verbessern. Die dichte Wohnumgebung bildet urbane Eigenschaften, die das Verständnis und die Toleranz zwischen den Menschen, die in den *banjar* bzw. *desa* leben, anregen können. Andererseits kann die städtische Dichte zu sozialen Spannungen führen. Je größer die Bevölkerungsdichte ist, um so mehr sind die städtischen Probleme vorhanden.

7.2 *Desa*-Merkmale und Rolle der Stadtverwaltung

Die Stadtverwaltung hat die Aufgabe, zum Vermittler zwischen den *desa*-Einwohnern (die ursprünglichen Bewohner) und den Einwanderern bzw. den Touristen (als fremde Bewohner) zu werden. Diese 'schwierige' Stellung führt häufig zu Meinungsverschiedenheiten. Die Reaktionen auf die Entscheidungen über die Planung sind oft unterschiedlich. Die Rolle der Stadtverwaltung bei der Kontrolle der *desa*-Aktivitäten ist nicht immer fehlerfrei. Aus diesem Grund sind oft Korrekturen der Entscheidungen der Stadtverwaltung, welche von verschiedenen Entwicklungsträgern getroffen werden können, erforderlich.

Der Landwirtschaftssektor verliert im Laufe der Zeit zu Gunsten von Industrie und Dienstleistungssektor an Bedeutung. Die Tourismusbranche bietet in den letzten Jahren einen "Traumbereich" von Berufen. Um die Natur Balis zu erhalten, sollte sich langfristig die Stadtverwaltung um die Entwicklung des agrarischen Sektors kümmern. Das außeragrarisches Arbeitsplatzangebot reicht bei weitem nicht aus, so dass in Zukunft die Balinesen ihr Auskommen wieder in der Landwirtschaft suchen werden. Deswegen ist die Rolle der Stadtverwaltung erforderlich, um das Wachstum verschiedener wirtschaftlicher Sektoren zu kontrollieren und abzuwägen.

Die Flächennutzung der Stadt bezieht sich auf das Konzept *tri hita karana* (die Basis der *desa*-Merkmale), in dem die Rolle der Natur Balis bestimmt wird. Die heutige Geschossflächenzahl (GFZ) beträgt 1,2 und die Grundflächenzahl (GRZ) 0,6. Diese Situation sollte von der Stadtverwaltung beachtet werden, da diese Zahlen bereits die geplante GFZ der Stadt von 0,9 und die GRZ von 0,3 überschreiten. Derzeit liegt die GRZ der neuen Wohnungen *perumahan Real Estate* schon bei 0,55. Wegen dieser Tatsache sollte der künftige Bauprozess von der Stadtverwaltung überwacht werden. Obgleich die Baugenehmigung nach dem Raumordnungsplan Denpasars festgelegt wurde, hat man oft kein Gebäude,

welches der Baugenehmigung entspricht, gebaut. Außerdem wird häufig der offizielle Bauplan einfach 'unoffiziell' (ohne Genehmigung) geändert, wenn in einem existierenden Gebäude neue Räume benötigt werden. Dies bedeutet, die Siedlungsentwicklung verläuft nach keiner offiziellen Baugenehmigung mehr und zerstört allmählich das Gleichgewicht zwischen Menschen und Natur. Eine mögliche Lösung dieses Problems wäre die Durchführung von richtiger Kontrolle und Sanktionen. Diese Sanktionen sollten in Zukunft im Hinblick auf die Nichteinhaltung der Regel verhängt werden. Gegebenenfalls sollte der Prozess der Bauten von der Stadtverwaltung gestoppt werden, bis die Bau-Bedingungen (nach der offiziellen Baugenehmigung) wieder erfüllt werden. Die klassischen Bestechungsfälle müssen nach dem Baugenehmigungsantrag stark bekämpft werden. Wegen der neuen Bedürfnisse der Wohnräume sind die Änderungen bzw. Erneuerungen der erteilten Baugenehmigung möglich. Dafür müssen die Bewohner eine neue Baugenehmigung beantragen.

Die neue Baugenehmigung unterscheidet sich nach derzeitiger städtischer Situation von der alten Baugenehmigung. Beispielsweise erhöht sich wegen der städtischen Dichte die Grundflächenzahl. Aufgrund der unvermeidlichen Zunahme der Baudichte in Denpasar sollte die Stadtverwaltung über die geplante Grundflächenzahl (GRZ) nachdenken. Die geplante GRZ von 0,3, die seit 1994 festgelegt wurde, entspricht derzeit der städtischen Situation nicht mehr. Im Stadtkern und in *Perumnas* 'Monang-Maning' beträgt diese Zahl schon 0,7. Deswegen wäre es empfehlenswert, die erlaubte GRZ in den nächsten Jahren auf 0,6 an der Stadtperipherie und auf 0,7 im Stadtkern zu erhöhen.

Mehrere Forschungsprojekte über Bali wurden bislang nicht von der Universität Udayana Denpasar, sondern von den Universitäten auf Java (besonders in Jakarta und Bandung) durchgeführt. Diese Projekte wurden aufgrund der Besonderheit von Bali als eine weltweite Paradiesinsel oft von ausländischen Förderungen unterstützt. Darum ist es in Zukunft empfehlenswert, eine Vertretung

der Stadtverwaltung nach Jakarta zu entsenden, um die Entscheidungen Balis, die oft von der indonesischen Zentralregierung umgeändert wurden, durchzusetzen.

7.3 *Desa*-Merkmale und Rolle der Fremden

Die Einflüsse der Fremden haben bisher auch Vorteile für die Balinesen gebracht. Diese Vorteile entsprechen häufig einer Modernisierung des balinesischen Lebens. Wegen ihrer Existenz lag 1997 in Denpasar (nach der Angabe von Statistikdaten Balis 1998) die schnelle Wachstumsrate des BIP bei 4,44% (Jakarta: 3,71%). Die Tourismusbranche führt weiterhin auch das Wachstum der anderen ökonomischen Sektoren an. Um der balinesischen Regierung eine positivere Rolle zukommen zu lassen, sollten deshalb Entscheidungen, in denen zwei entgegengesetzte Interessen (Interessen der Tradition versus Modernisierung) vertreten sind, von der Stadtverwaltung getroffen werden. D.h., diese zwei Interessen sollten durch ein taktvolles Verfahren abgewogen werden, um die Stadtinteressen zu unterstützen.

Die Änderung der *desa*-Merkmale ist sowohl in touristischen Bereichen als auch im Stadtkern Denpascars festzustellen. Als Grund sind die Änderungen der Bedürfnisse und die Einflüsse der Fremden zu sehen. Trotz dieser Situation ist die Beeinflussung durch die Einwanderer und Touristen nicht zu übersehen. Zu den fremden Einwanderern zählen nicht nur die ausländischen, sondern auch die indonesischen Einwanderer, die aus anderen Orten Indonesiens kommen und in Denpasar über ein Jahr wohnen. Zu den Fremden zählen nicht nur die Einwanderer, sondern auch die Touristen, die nur relativ kurzfristig nach Bali kommen. Darüber freuen sich grundsätzlich die Balinesen. Andererseits befürchten sie immer mehr, dass die Fremden ihre Kultur zerstören könnten (siehe auch Unterkapitel 4.7). Das Eindringen der Fremden kann leider nicht ignoriert werden. Die Zuwanderer streben auf Bali nach einem besseren Lebensstandard, während die Touristen zum besseren wirtschaftlichen Zustand

Balis beitragen. Es wäre töricht, das Interesse der Zuwanderer und Touristen zu drosseln oder gar absichtlich zu zerstören. Die Tourismusbranche könnte auf Bali nicht eingeschränkt werden.

Die große Herausforderung bei der Entwicklung Balis ist trotzdem immer noch ein Dilemma. Es muss unterschieden werden, ob sich Bali hinsichtlich der großen Potenz der Tourismusbranche oder im Hinblick auf die Erhaltung der balinesischen Merkmale entwickelt. Alle Meinungen und Vorschläge in Bezug auf die Umwandlungen Balis sollten nach einem langfristigen Plan in Ruhe behandelt und nicht in Eile festgelegt werden. Nach der regionalen Vorschrift (*Perda*) Nr. 3 / 1991 hat auf Bali die touristische Entwicklung das Ziel, den Stolz auf die indonesischen Merkmale zu schaffen, die Freundschaft zwischen verschiedenen Nationen zu steigern, das lokale Einkommen zu verbessern, sowie den indonesischen Wohlstand zu erhöhen. Das Tourismusprogramm setzt sich grundsätzlich zum Ziel, die ursprüngliche und einzigartige Kultur Balis zu erhalten. Die positive Rolle des fremden Einflusses ist vor allem im ökonomischen Bereich zu spüren. Durch die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation können die Balinesen ihre Heimat weiterentwickeln. Die kommerziellen Einrichtungen, die dem Tourismus dienen, stellen ein balinesisches Vermögen dar. Deswegen sollten sie auch nach dem langfristigen Ziel der Stadtplanung entwickelt werden.

Der wirtschaftliche Fortschritt der Stadt kann als eines der ökonomischen balinesischen Merkmale angesehen werden. Trotz des wirtschaftlichen Fortschrittes, der überwiegend aufgrund des Tourismus entstand und den balinesischen Lebensstandard verbesserte, spielen die ursprünglichen Merkmale immer noch die wichtigste Rolle, da sie im Prinzip zur touristischen Entwicklung führen. Je sehenswerter Bali ist, desto größer ist das Interesse der Fremden, nach Bali zu kommen. Von den Vorteilen des Tourismus sollte weiterhin profitiert werden, um die *desa*, Denpasar und Bali insgesamt nach dem balinesischen Ziel weiterzuentwickeln. Hierbei ist wiederum das Konzept *tri hita karana* von

Bedeutung, nach dem die Beziehung zwischen den Menschen und der Natur im Tourismusbereich verwirklicht werden sollte.

Auf der anderen Seite sollte die fremde Einwirkung intensiv beobachtet und kontrolliert werden, obwohl die Balinesen seit langem bewiesen haben, dass sie die Teile der fremden Kulturen, die absorbiert werden können, geschickt herausfiltern konnten. Angesichts der Stadtentwicklung sollte vor allem der Tourismus nicht den wichtigen Agrarsektor weiter ablösen, da der Agrarsektor eine Basis des balinesischen Lebens darstellt. Die wirtschaftlichen Sektoren, die sich auf die Agrarsektoren beziehen (wie Fischerei, Plantage, Salzteiche, Reisfelder, Landwirtschaft, Sumpfwälder), sollten zusammen mit den Tourismusbranchen gefördert werden. Hierbei ist eine neue Regelung erforderlich, um die Entwicklung der unterschiedlichen Sektoren abzuwägen.

7.4 Integrierte Entwicklungsaktivitäten und Rolle der *Desa*-Merkmale

Zu den integrierten Entwicklungsaktivitäten zählen die Aktivitäten, in denen die Kooperation sämtlicher Entwicklungsträger enthalten ist. Zu den Entwicklungsträgern zählen Stadtverwaltung, Stadtplaner, Universitäten, Architekten, PHDI, MPLA, Touristen, Investoren, Stadteinwohner, *desa*-Bewohner und Zuwanderer. Trotz der auf verschiedene Entwicklungsträger dezentralisierten Entwicklungsbefugnisse werden diese gemeinsamen Aktivitäten dringend benötigt, um die zahlreichen städtischen Probleme zu lösen. Aufgrund der unterschiedlichen Funktionen, Aufgaben, Einstellungen und Hoffnungen haben die Entwicklungsträger unterschiedliche Interessen. Durch die integrierten Aktivitäten kann eine gegenseitige Abhängigkeit, welche die Rolle der Beteiligten steigern kann, entstehen. Die Verbesserung der Rolle der Entwicklungsträger ist nötig, um integrierte Lösungen der komplexen Probleme zu erreichen. Die Rolle jeder Gruppe des Entwicklungsträgers wird durch seine eigene Funktion ausgewiesen.

Außerdem wird eine Zusammenarbeit unter den Entwicklungsakteuren durch ein sogenanntes Institutions-Netz gebildet (siehe Anhang zum Kapitel 7). Darüber hinaus prägt die Zusammenarbeit die einzigartige Identität jeder Gruppe.

Trotz der o.g. zahlreichen Vorteile gibt es allerdings bei der Zusammenarbeit einige Nachteile. Zum einen braucht die Zusammenarbeit angesichts der unterschiedlichen Meinungen und Gedanken der Mitglieder gewöhnlich mehr Zeit, eine optimale Entscheidung zu treffen. Zum zweiten benötigt die Organisation der Zusammenarbeit eine gewisse Struktur (je mehr Organisationsmitglieder, desto umständlicher ist die Organisationsstruktur). Außerdem entstehen oft wegen der unterschiedlichen Kulturen der Menschen Missverständnisse.

▪ **Koordination der Entwicklungsaktivitäten**

Die Koordination der Entwicklungsaktivitäten sollte sowohl auf jeder Ebene als auch unter allen Ebenen der Verwaltungseinheiten aufgebaut werden. Die niedrigste Ebene der Verwaltungseinheit ist das *banjar*, in dem eine rege Teilnahme der *desa*-Bürger an jeder Entwicklungsaktivität zu beobachten ist. Gewöhnlich sind die *banjar* aufgrund der starken fremden Interessen nicht in der Lage, die Stadtverwaltung und private Unternehmen mit den Entwicklungsprogrammen zu konfrontieren. Daraus ergibt sich, dass die betroffenen *banjar*-Mitglieder passiv werden und die städtischen Entwicklungsprojekte in ihre Wohnumgebung mit Veränderungen der *desa*-Merkmale eindringen lassen. Darum sollten alle städtischen Aktivitäten im Hinblick auf ihre Entwicklungen (sowohl für die physischen als auch für die unphysischen Entwicklungen), die von verschiedenen Gruppen betrieben werden, mit dem *banjar* bzw. dem Mitglied von *desa adat* koordiniert und integriert werden. Die Bürgerbeteiligung am städtischen Planungs- und Entscheidungsprozess könnte sowohl die Interessenkonflikte unter den Entwicklungsträgern verringern als auch die Interessenkonflikte unter den *desa*-Gruppen horizontal überbrücken.

Die gemeinsamen Entwicklungsaktivitäten unter verschiedenen Ebenen der Verwaltungseinheiten kann auch durch die Zusammenarbeit mit den professionellen Organisationen wie dem IAI (*Ikatan Arsitek Indonesia* - Indonesisches Institut der Architekten), dem Inkindo (*Ikatan Nasional Konsultan Indonesia* - Indonesisches Institut der Ingenieur-Berater) und den Universitäten gefördert werden, um durch einen integrierten Planungsprozess eine erfolgreiche Stadtplanung zu erreichen. Ob der in Denpasar integrierte Planungsprozess schließlich von Erfolg gekrönt sein wird, hängt nicht nur von der tatsächlichen Bereitschaft der Zentralregierung, die finanzielle Mittel und Kompetenzen an die Stadtverwaltung bewilligt, sondern auch von der Durchführung der erwähnten Zusammenarbeit ab.

▪ **Steigerung der Rolle der *Desa*-Bewohner**

Die Stadtverwaltung allein kann die komplizierten Stadtprobleme nicht lösen. Darum ist hierbei das Zusammenarbeiten mehrerer Institutionen erforderlich. Mit Hilfe eines Programms der Zusammenarbeit könnten die besten Lösungen erzielt werden. Die Zusammenarbeit sollte sowohl auf niedriger Ebene als auch unter verschiedenen Ebenen der Verwaltungseinheiten aufgebaut werden. Die gemeinsame Mitwirkung an den gemeinschaftlichen Aufgaben der *desa* (*gotong-royong*) stellt eine Form der Zusammenarbeit auf niedriger Ebene der Verwaltungseinheit und eines der überlieferten *desa*-Merkmale dar. *Gotong-royong* zeigt, dass in den *desa* die öffentlichen Interessen wichtiger als die privaten Interessen sein sollten. Diese überlieferte Tradition verstärkt die Gemeinschaftsstruktur, so dass die ursprüngliche Kultur erhalten bleiben kann. Diese Gemeinschaftsstruktur ist im weiteren Sinne auch als ein Stadtelement zu betrachten. Deshalb würde es sich lohnen, wenn die Stadtverwaltung die positive Rolle von *gotong-royong* in die Stadtentwicklung einbeziehen kann, nämlich durch die Beteiligung der *desa*-Bürger an den Entscheidungen der Stadtplanung.

Gemäß der Funktion der *desa*-Gemeinschaft sollte der volle Status "Autonomie" für Denpasar verwirklicht werden. Obwohl dieser Status in der Vorschrift UU 22/1999 (*Undang-undang Otonomi Daerah* / das Gesetz der regionalen Autonomie) bereits festgelegt ist, hatte bisher die Stadt noch keinen vollen Autonomiestatus, so dass einige Baugenehmigungsanträge in die Hauptstadt bzw. nach Jakarta geschickt werden müssen. Im Status "Autonomie" kann die Rolle der Bewohner bei der Entwicklung ihrer Wohnumgebung wirkungsvoller sein.

Eine integrierte Stadtplanung enthält auch die Integration der ursprünglichen Konzepte und neuen Ansprüche der Stadt. Mit der Unterstützung von PHDI und MPLA sollten somit die Bürger an den Entscheidungen der integrierten Stadtplanung teilnehmen können, da nur die *desa*-Bürger ihre ursprünglichen Konzepte gut kennen. Weiterhin sollten die *desa*-Bürger auch die Vorteile der Entwicklung ihres Heimatortes und natürlich auch ihrer Stadt nutzen können. Aus diesem Grund sollte eine Zusammenarbeit der verschiedenen *desa*-Bewohner, welche bislang noch nicht erfolgreich durchgeführt wurde, verbessert werden. Durch die Zusammenarbeit können bessere Entscheidungen bei der Entwicklung ihrer Umgebung getroffen werden.

Um die Funktionen von *adat* zu erhöhen, sollte bezüglich der Aufgabe von *prajuru adat* (*adat*-Verwaltung) eine zusätzliche schriftliche Richtlinie aufgestellt werden, so dass die Bedeutung von *adat* ausführlich verstanden und dessen überlieferten Regeln (*awig-awig* und *lontar*) verfolgt werden können. Im Laufe der Zeit sollten die Bürger der *desa adat* hinsichtlich der Modernisierung ebenfalls an solchem Training oder Kurs in den sozialen, kulturellen und ökonomischen Bereichen teilnehmen, um ihre allgemeinen Kenntnisse und Begabungen zu fördern. Bei dem Training und dem Kurs sollten aber keine neuen fremden Ausbildungsmethoden (wie ein Workshop mit Computer, Simulation oder *study case*), sondern eine gesellschaftliche Methode (wie bei den üblichen *desa*-Versammlungen) benutzt werden, damit die *desa*-Bewohner den Inhalt und das

Ziel des Trainings aufnehmen können. Darüber hinaus ist wegen der veränderten Bedürfnisse eine Leistungsfähigkeit der Gesellschaft, die sich an den modernen Gedanken orientiert, erforderlich.

Um die Beeinflussung der *desa*-Merkmale auf die Stadtplanung zu erhöhen, sollten in erster Linie die Kenntnisse und die Leistungsfähigkeit der *desa*-Bewohner im sozialen und modernen Leben sowie das Wissen der ursprünglichen Kultur verbessert werden. Ihre ersten Ausbildungsprogramme sollten bereits diese erwähnten Kenntnisse enthalten. Hierbei spielt eine Zusammenarbeit mit Hochschulen und PHDI eine wichtige Rolle. Auf der anderen Seite sollten alle Personen der Entwicklungsträger, die grundsätzlich auch Mitglieder ihrer *desa* und in die städtischen Probleme eingebunden sind, ebenfalls ihre Kenntnisse der Tradition verbessern und weiterhin den *desa*-Bewohnern zur Verfügung stellen.

▪ **Lenkung des gesellschaftlichen Wandels**

Die negative Beeinflussung des sozialen Wandels und der Modernisierung sind die Hauptprobleme von Bali, deren Einwohner im Prinzip ihre ursprünglichen balinesischen Merkmale aufrechterhalten wollen und andererseits die Touristen willkommen heißen möchten. Da die herrliche Insel Bali zum Inselstaat Indonesien gehört, sollte sich die indonesische Zentralregierung auch darum kümmern. Das Hauptinteresse der indonesischen Zentralregierung ist der gesellschaftliche Wandel. Ein gesellschaftlicher Wandel beeinflusst eine Richtungsänderung der Stadtplanung, da die balinesische Gesellschaft die Besonderheit Denpasars darstellt. Es wird vorgeschlagen, die kleinste Einheit von Bali (*desa*) vermehrt zu beobachten, um zu erfahren, was inzwischen in den *desa* geschieht. Diese Beobachtungen sollten von der Stadtverwaltung intensiv geführt werden und auf dem Interesse der *desa*-Bewohner basieren. Beispielsweise sollte zukünftig das Bestehen der fremden gesellschaftlichen Gruppen RT (*Rukun Tetangga* / Nachbarschaftseinheit) und RW (*Rukun Warga* / Gemeinschaftseinheit), die von Einwanderern aus der Insel Java beeinflusst wurden, verhindert

werden. Die RT und *banjar* sind im Prinzip vergleichbar. Seit langem kennen die Balinesen den lokalen Namen *banjar* als die kleinste gesellschaftliche Gruppe. Darum sollte die Nutzung dieses lokalen Namens beibehalten werden. Es ist selbstverständlich nicht so einfach zu realisieren, da diese Zuwanderer auch ihre eigene Kultur haben und sie erhalten wollen. Allerdings ist in diesem Fall eine humane bzw. soziale Strategie nötig, um die lokalen sozialen Merkmale zu retten.

Die ausgeprägte einzigartige Identität jeder einzelnen balinesischen Gruppe in *desa* könnte die balinesische Gesellschaftsstruktur verstärken und den gesellschaftlichen Wandel verhindern. Das Ausmaß und die Richtung physischer Veränderungen eines Dorfes zu einem Unterbezirk oder zu einer Stadt sind einen essenziellen Teil der Prozesse des gesellschaftlichen Wandels. Dieser Wandelprozess der Gesellschaft wird durch Verstädterung und unphysische Veränderungen gekennzeichnet.

Eine Tendenz zeigt, dass viele Einwanderer, die geschäftlich nach Bali kommen, zu keiner *desa adat* bzw. keinem ursprünglichen *banjar* gehören, so dass sie tatsächlich nicht in der balinesischen Atmosphäre leben. Mit anderen Worten führt allmählich der gesellschaftliche Wandel der *desa* zur Formung einer gewöhnlichen Stadt, was unerwünscht ist. Daher sollte der Übergang von der *desa*-Struktur zur städtischen Sozialstruktur beachtet und kontrolliert werden. Es ist selbstverständlich, dass dieser Übergangsprozess unvermeidlich ist und eine Erscheinung der üblichen städtischen Entwicklung darstellt. Vor allem ist es wichtig zu berücksichtigen, dass die *desa* trotzdem immer die Besonderheit Balis und ebenfalls Stadtelemente sind. Die nachteiligen und vorteilhaften Faktoren der zwei Strukturen (*desa*- und Stadtstruktur) sollten bei den politischen Entscheidungen gleichzeitig berücksichtigt werden.

▪ Anwendung von Kompromisslösungen

Die integrierten Aktivitäten sollten vor allem eine Koordination aller Entwicklungsträger, die Akteure der *desa*- und Stadtentwicklung sind, enthalten. In den wichtigen Entscheidungen sollten die Konsultation bzw. die Diskussion mit der Gesellschaft bzw. den Bürgern der *desa adat (musyawarah)* bis zum Konsens (*mufakat*) vorgenommen werden, um die ursprünglichen Merkmale zu retten. Die betroffenen Bewohner sollten am Planungs- und Entscheidungsprozess auf formelle und informelle Weise ständig beteiligt werden. Eine derartige Kompromisslösung ist somit eine Methode fairer Entscheidungen, und soll möglichst alle Interessen vertreten.

Die Kompromisslösungen der Anwendung der herkömmlichen balinesischen Begriffe scheinen sowohl wegen des Dilemmas der zwei stark ausgeprägten Merkmale der Tradition und Modernisierung als auch wegen der verschiedenen Traditionen notwendig zu sein. Sie sollten in erster Linie wegen der Betrachtung der dualistischen Interessen (lokalen und fremden) angewendet werden. Diese Kompromisslösungen können nur dann richtig ausgeführt werden, wenn sie von Stadtverwaltung, PHDI und MPLA richtig vorgestellt werden. Darüber hinaus sollten die Kompromisslösungen schriftlich festgelegt werden, um Fehler bei ihren Anwendungen zu vermeiden und ihre Übertragbarkeit auf alle Entwicklungsträger zu gewährleisten. Die Grundlage aller Kompromisslösungen sollte darüber hinaus auf dem Begriff *desa-kala-patra* (Ort-Zeit-Situation) basieren, siehe Unterkapitel 7.1.4.

Die Kompromisslösungen zur Erhaltung der balinesischen Konzepte müssen durch das dezentralisierte Regierungssystem umgesetzt werden. D.h., alle unvermeidlichen Veränderungen sollten sowohl auf jedem *banjar* bzw. jeder *desa adat* als auch auf allen Ebenen der Verwaltungseinheiten von Denpasar besprochen und zugestimmt werden. Die Aufmerksamkeit aller Entwicklungsträger sollte sich vor allem auf die Aufrechterhaltung der *desa*-Merkmale und auf

die neuen Ansprüche richten. Durch die Kompromisslösungen könnten weiterhin die Probleme der unterschiedlichen Interessen an der Tradition, Modernisierung und integrierten Stadtentwicklung, die häufig zu einem Konflikt mit der Stadtplanung führen, verringert werden.

- **Erhaltung der religiösen Merkmale**

Mehrere Prozesse der Instandhaltung der Natur, der Erhaltung der überlieferten Charakteristik und der Verbesserung der Rolle der Menschen führen in der modernen Epoche zu den unvermeidlichen Veränderungen der städtischen Ordnung. Im Laufe der Zeit ändern sich die physischen Formen der *desa*, um den städtischen Situationen bezüglich des Bevölkerungswachstums, der Technologieentwicklung, des Wissenswachstums und der eingeschränkten Fläche zu entsprechen. Dabei ist es wichtig, die Veränderungen ihrer religiösen Merkmale, zu verhindern. Die *pura* sind ein Teil der religiösen Merkmale und müssen deshalb auf alle Fälle während der Durchführung der religiösen Aktivitäten (wie Zeremonien, Verehrungen, Heiligungen neuer *pura*-Teile) erhalten und gepflegt werden. Die religiöse Funktion, die auf dem Glauben der Gesellschaft basiert, sollte vor allem als Filter der Veränderungen Balis funktionieren, so dass das Konzept *tri hita karana* erhalten bleibt.

Um die religiösen Merkmale zu erhalten, sollte vor allem das Bestehen der *pura* ('Seele' der *desa*) beachtet werden. Die *pura*-Gebäude zählen zu den physischen Merkmalen der *desa*. Die Entwicklung eines physischen Merkmals ist verhältnismäßig einfacher als die der unphysischen Merkmale, da der Aufbau der unphysischen Merkmale kompliziert ist und auch viel Zeit benötigt. Deswegen müssen dringend die *pura* und ihre Aktivitäten trotz der fremden Einflüsse auf die Kultur, erhalten werden. Wenn die *pura* einer *desa* richtig und gut gepflegt werden, werden sie dann auch die Erhaltung der unphysischen Merkmale (kulturellen, sozialen, ökonomischen) anregen. Da sich die unphysischen Merkmale immer auf die *pura* beziehen und die *pura*-Aktivitäten fördern, ist

zugleich die Fürsorge für die unphysischen Merkmale automatisch vorhanden. Die nach der Tradition bauliche Stadtentwicklung ist aufgrund der städtischen Landprobleme in der Zukunft schwierig zu realisieren. Als Beispiel dienen hierzu die begrenzte Gebäudehöhe, die balinesische Anordnung der *desa*, der geschützte Freiraumradius der *pura*, die städtische Landwirtschaftsfläche und die traditionelle Funktion der *desa*-Straßenkreuzungen.

Die Steuerpolitik ist ein wichtiges Mittel zur Stadtentwicklung, das von der Stadtverwaltung genutzt wird. Die Steuerzahlung stellt einen Beitrag der Stadteinwohner zur Stadtentwicklung dar. Die Stadtverwaltung legt weiterhin die Höhe der Steuer auf die *desa*-Grundstücke fest. In einigen Bereichen hat die *desa*-Verwaltung Schwierigkeiten, die Steuer für die *desa*-Einrichtungen zu zahlen. Um dieses Problem zu vermindern sowie um den Begriff *tri hita karana* und die religiösen Merkmale beharrlich zu erhalten, wird empfohlen, die *pura*-Grundstücke und die *pura* selbst von Steuer zu befreien. Der *pura* ist eine 'Seele' der *desa*, und dessen Entwicklung sollte vorrangig in der *desa*-Entwicklung zu betrachten sein. Hingegen sollten alle Investoren, die einen Teil des *desa*-Grundstückes erworben haben, in der Pflege von *pura kahyangan tiga* und zu religiösen Aktivitäten verpflichtet werden. Diese ist eine wirksame Lenkung des Eindringens der fremden Kultur in die *desa*.

Neben der Pflege der religiösen Merkmale sollte bei den politischen Entscheidungen das Gleichgewicht zwischen den balinesischen Merkmalen und den Bedürfnissen nach städtischer Entwicklung gewährleistet werden. Die unvermeidlichen Änderungen Balis werden durch die Kompromisslösungen bis zu einer gewissen 'Grenze' noch erlaubt, wo die religiösen Merkmale, welche in den *pura*-Aktivitäten zu sehen sein können, noch erhalten werden. Die religiösen Merkmale (*pura*) sollten als Hauptmerkmal Balis betrachtet werden, da sie die Existenz der anderen unphysischen Merkmale anregen können. Wegen der *pura* führen die Balinesen verschiedene überlieferte Aktivitäten, welche zu den

unphysischen Merkmalen zählen, durch. Außerdem werden die *pura* als das wichtigste Element der Anordnung der *desa*, Wohngehöfte und Häuser betrachtet, wonach die *pura* die physischen Merkmale der *desa* bilden. D.h., um die Besonderheit Balis in Denpasar zu erhalten, müssten in erster Linie die *pura*-Elemente erhalten werden. An der erwähnten 'erlaubten Grenze' sind die Merkmale der *desa* noch vorhanden und werden dabei die Einflüsse der angepassten fremden Kulturen noch akzeptiert. Mit anderen Worten sollten sich vor allem die *pura* (religiöse Merkmale), die anderen *desa*-Merkmale (kulturelle, soziale, ökonomische und physische Merkmale) und Fremden in Denpasar harmonisch entwickeln. Diese entsprechen den drei Hauptstreitfragen in Denpasar: das Bestehen der *pura*, die Rücksichtnahme auf die Traditionen und die Notwendigkeit der Fremden, welche in Kapitel 6 erörtert wurden.

7.5 Verknüpfung der Arbeitsthesen und Ergebnisse der Arbeit.

Nach den Ergebnissen der Arbeit in den Unterkapiteln 7.1-7.4 können die *desa*-Bürger durch die Erhaltung des Konzeptes *tri hita karana* in die Entscheidungen der Stadtplanung mit eingebunden werden und zu einer erfolgreichen Stadtentwicklung beitragen. Trotz der relativ 'statischen' traditionellen Merkmale werden die *desa* nicht als ein 'Hindernis' der Stadtentwicklung angesehen. Weiterhin bilden die *desa* mit ihren einheimischen Merkmalen die einzigartige Stadt Denpasar, die dazu führt, dass die Stadtentwicklung wegen der Erhaltung der *desa*-Merkmale nicht begrenzt sein wird. Die Stadt wird sich weiterhin wegen der *desa* nach einer eigenen balinesischen Besonderheit und einem eigenen Plan entwickeln.

Mit ihren ursprünglichen kulturellen Merkmalen, die sich an modernen Bedürfnissen orientieren, können die *desa* dem Stadtwachstum noch folgen. Die *desa* und die Stadt beeinflussen sich gegenseitig, da die *desa* eindeutig eines der Stadtelemente ist, während die Stadt selbst die Summe der zahlreichen *desa* ist. Diese Einzigartigkeiten Denpasars spiegeln sich in der Stadtplanung und lenken die Interessen der Fremden, nach Bali zu kommen und weiterhin die Stadt Denpasar zu entwickeln. Im Laufe der Zeit sollte die balinesische Stadtplanung aufgrund der Begrenztheit des verfügbaren Bodens und der entgegengesetzten Interessen an der Tradition und der Modernisierung an die Situation angepasst werden.

Da Denpasar nicht alle Bedürfnisse der Bewohner ständig erfüllen kann, ist der künftige Wohnungsbau auf die Bewohner angewiesen. Dementsprechend spielt das Gefühl der Zugehörigkeit der Bewohner zu ihrer Umgebung, sei es ihre umliegende Wohnsiedlung oder ihre Stadt, eine wichtige Rolle. Dieses Gefühl wird entstehen, wenn die *desa*-Bewohner hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit in die Gestaltung ihrer unmittelbaren Wohnumgebung mit einbezogen werden. Sie werden weiterhin ihren Standort verbessern wollen und gleichzeitig an der Stadtentwicklung beteiligt sein. Allerdings sind hierbei Unterstützungen von der Stadtverwaltung erforderlich.

Die Fremden und die Traditionen sind die städtischen Elemente Denpasars, die gemeinsam zur besseren Stadtentwicklung beitragen. Bei dem Einfluss der fremden Ideen auf die balinesische Kultur sollten die Balinesen eine verständige Art der Anpassung zeigen. Hierbei sind die integrierten Entwicklungsaktivitäten, wie die Zusammenarbeit, die Anwendung von Kompromisslösungen und vor allem die Erhaltung des religiösen Merkmals (als Hauptmerkmal), erforderlich.

Wenn alle Entwicklungsträger durch die o.g. Aktivitäten in die Stadtentwicklung eingebunden werden, kann schließlich die Fragestellung dieser Arbeit so

beantwortet werden, dass es im Laufe der Zeit sicherlich noch möglich ist, die Stadt Denpasar ohne Veränderungen der religiösen balinesischen Merkmale weiterzuentwickeln. Im Gegensatz dazu könnten die Veränderungen der anderen Merkmale (kulturelle, soziale, ökonomische und physische Merkmale) aufgrund der neuen Bedürfnisse und der Begrenztheit des verfügbaren Bodens leider nicht verhindert werden.